Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

Tätigkeitsbericht 2025

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

INHALT

03 | Grußwort

05 | Highlights

12 | Aus den Museen

40 | Veranstaltungen

46 | In aller Kürze

50 | Bilanz

Grußwort

Das Jahr 2025 war erneut ein Rekordjahr für die Landesmuseen: Seit der Gründung der Stiftung im Oktober 1999 haben zehn Millionen Menschen die sieben Museen besucht. Auch die Besuchszahl des Jahres 2025 kann sich sehen lassen: Es kamen knapp 490.000 Gäste. Am 1. September wurde das Schlossgebäude zur Vorbereitung des MUT-Projektes geschlossen. Ohne diese Schließung wäre die „magische Grenze" einer halben Million Besucher sicher erneut gefallen.

Die Highlight-Ausstellung der Saison war „Wikingerdämmerung. Zeitenwende im Norden". Mit über 53.300 Besuchenden in sechs Monaten war die Sonderausstellung die bisher erfolgreichste in der Stiftungsgeschichte. Die große Sonderausstellung 2026 – Rebecca Louise Laws „State of Nature" – wurde bereits 2025 in vielen Stunden gemeinsamer Arbeit Freiwilliger in den „Blomentüddelclubs" vorbereitet.

Auch der Erhalt von Kulturgut ist zentraler Teil der Arbeit der Landesmuseen: Umfangreiche Sanierungsprojekte in Freilichtmuseum Molfsee und Kloster Cismar konnten 2025 pünktlich zum Start des MUT-Projektes erfolgreich abgeschlossen werden. In der Zeit der Schlossschließung werden hochkarätige Sonderausstellungen die Schlossinsel attraktiv und lebendig halten. Den Anfang machte im Winter 2025/2026 Daniel Richter mit „Torf".

Hinter all diesen Zahlen und Projekten stehen engagierte Menschen. Im neuen Jahr wird mit der Besetzung der kaufmännischen Geschäftsführung der Stiftungsvorstand wieder komplettiert. Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre große Einsatzbereitschaft und -freude – zum Beispiel neben ihren eigentlichen Aufgaben als Aufsichten im Projekt „Wir sind Gottorf" und bei den zahlreichen Sonderveranstaltungen.

Daniel Günther
Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein
Vorsitzender des Stiftungsrates

Einführung

Landesmuseen
Schleswig-Holstein
Kultur des Nordens.

Die Museen der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf erfreuen sich in den letzten Jahren einer zunehmenden gesellschaftlichen Resonanz. Trotz der Schließung von Schloss Gottorf am 1. September 2025 konnte das zweitbeste Besuchsergebnis seit Gründung der Stiftung erzielt werden. Die Botschaft, „das Schloss ist geschlossen, die Museumsinsel bleibt geöffnet", ist angekommen. Die Landesmuseen haben ihre Position als wesentlicher Kulturversorger in Schleswig-Holstein bestätigt und ihre nationale Ausstrahlung weiter gesteigert. Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) ermöglichte die überaus erfolgreiche archäologische Ausstellung Wikingerdämmerung und auch unsere Ausstellungen mit international anerkannten Künstlerinnen und Künstlern fanden großen Zuspruch. Dies ist keine Selbstverständlichkeit in wirtschaftlich angespannten und politischen unsicheren Zeiten und erfordert ein hohes Engagement der Mitarbeitenden. Es kann als ein gutes Zeichen gewertet werden, dass unserer Museumsarbeit so viel Vertrauen entgegengebracht wird und die Beschäftigung mit gesellschaftlich relevanten Themen eine derartige Wertschätzung erfährt.

Nach zwei intensiven Jahren hat meine Vorstandskollegin Svenja Kluckow die Stiftung Ende 2025 verlassen.

Die Landesmuseen stehen mit dem MUT-Projekt (MUT=Museumstransformation) vor dem größten Bauprojekt ihrer Geschichte. Die Schließung von Schloss Gottorf signalisiert Erneuerung, denn in den kommenden Jahren steht die maßgeschneiderte Modernisierung der Infrastruktur und der Ausstellungen auf der Agenda. Ziel ist ein neues Gottorf, das mit Respekt für die historische Schlossanlage einen rundumerneuerten Ausstellungsrundgang und eine zeitgemäße Publikumsorientierung zu bieten hat.

Dr. Thorsten Sadowsky
Wissenschaftlicher Vorstand

Highlights

Wikingerdämmerung – Zeitenwende im Norden

16. April bis 2. November 2025: Highlight auf der Museumsinsel Schloss Gottorf

„Wikingerdämmerung – Zeitenwende im Norden" war 2025 das zentrale Ausstellungshighlight der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen und erzielte mit mehr als 53.300 Besucher*innen einen Rekord in der Geschichte der Stiftung. Vom 16. April bis zum 2. November 2025 präsentierte die Ausstellung im Kreuzstall und in der Reithalle auf Schloss Gottorf auf mehr als 1.000 Quadratmetern herausragende archäologische Funde zur späten Wikingerzeit und machte aktuelle Forschungsergebnisse anschaulich zugänglich. Entwickelt und realisiert wurde das Projekt gemeinsam vom Museum für Archäologie Schloss Gottorf, dem Wikinger Museum Haithabu und dem Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) in Mainz und Schleswig.

Ausgangspunkt der Ausstellung bildeten die historischen Umbrüche des Jahres 1066, darunter die Zerstörung Haithabus und die gleichzeitigen machtpolitischen Veränderungen in Nordeuropa. Gezeigt wurden erstmals zahlreiche Funde aus jüngsten Ausgrabungen in Haithabu und Schleswig sowie bedeutende internationale Leihgaben, unter anderem aus dem British Museum in London. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf dem nahezu originalgroßen Nachdruck des knapp 70 Meter langen Teppichs von Bayeux, der in dieser Dimension erstmals in Deutschland zu sehen war. Ebenfalls zum ersten Mal öffentlich ausgestellt wurde ein im Landesarchiv entdecktes Fragment des

▲ Blick in die Reithalle von Schloss Gottorf

◄ Ministerpräsident Daniel Günther und die damalige Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack besuchten die Ausstellung

Teppichs, das im Zuge von Forschungsarbeiten im Rahmen des SS-Ahnenerbes aus Bayeux entwendet wurde und den Weg nach Schleswig-Holstein fand.

Die Ausstellung verband spektakuläre Objekte mit vertiefenden Forschungsfragen zu politischem Wandel, religiösen Umbrüchen und der Rezeption der Wikingerzeit bis in die Gegenwart. Drei wissenschaftliche Forschungsprojekte, unter anderem in Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, dem LEIZA sowie der Universität Göttingen, bildeten das inhaltliche Fundament.

◄ Behind the Scenes: An der Entstehung einer Ausstellung sind viele Gewerke und Abteilungen der Stiftung beteiligt

Kuratiert wurde die Ausstellung von Dr. Thorsten Lemm (LEIZA), Franziska Lichtenstein M.A. und Dr. Volker Hilberg, die Projektleitung lag bei Dr. Ralf Bleile (alle Schloss Gottorf) und Prof. Dr. Dieter Quast (LEIZA).

Die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Michaela Pries (Mitte), mit Jorge Scholz, Marina Wierobski (beide BuV) sowie den Inklusionsbeauftragten Christina Benker und Nina Binkowski

Ein integraler Bestandteil der „Wikingerdämmerung" war das umfassende Inklusionsprojekt, das von Beginn an mitgedacht wurde. Unter maßgeblicher Mitwirkung der Inklusionsbeauftragten Christina Benker und Nina Binkowski sowie unter Verantwortung von Jorge Scholz (Bildung und Vermittlung) wurden mehr als 30.000 Euro in barrierefreie Angebote investiert, insbesondere für gehörlose und hörgeschädigte Besucher*innen. In enger Abstimmung mit diesen Expert*innen und begleitet durch den Besuch der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, Michaela Pries, entstanden Angebote in Deutscher Gebärdensprache, die bundesweit Maßstäbe setzten.

Der begleitende Ausstellungskatalog erschien im Verlag Michael Imhof und wurde von Dr. Ralf Bleile und Prof. Dr. Dieter Quast herausgegeben. Auf 240 Seiten mit mehr als 500 Abbildungen vertiefte die Publikation die Inhalte der Ausstellung und dokumentierte die aktuellen Forschungsergebnisse zur späten Wikingerzeit.

Battle:Reloaded

Zeitgenössische Medientapisserie im Dialog mit dem Teppich von Bayeux

Mit dem Kunstwerk Battle:Reloaded setzte die Ausstellung „Wikingerdämmerung – Zeitenwende im Norden" einen bewussten zeitgenössischen Akzent am Beginn des Rundgangs im Kreuzstall. Die rund 30 Meter lange Medientapisserie der Künstlerin Margret Eicher nahm formal und inhaltlich Bezug auf den Teppich von Bayeux, ohne dessen historische Erzählung zu wiederholen. Vielmehr übertrug das Werk das Prinzip des erzählenden Wandteppichs in die Gegenwart und öffnete einen medienkritischen Blick auf heutige Bildwelten von Macht, Gewalt und Heroisierung.

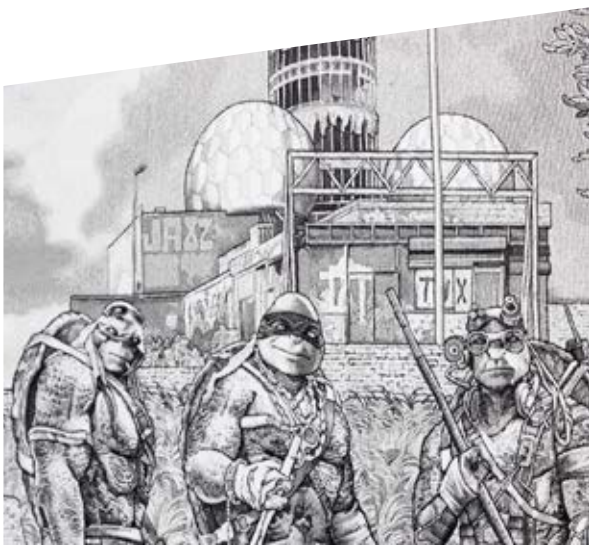
Eichers Arbeit verbindet Motive aus Popkultur, Film, Werbung, Gaming und

© Alle Fotos Margret Eicher,
Battle:Reloaded, © VG Bild-Kunst, Bonn 2026,
www.bildkunst.de; Fotograf: Jan Brockhaus

Nachrichten zu einer Bildcollage, in der Raum und Zeit bewusst aufgehoben scheinen. Superheld*innen, ikonische Figuren und mediale Archetypen treten in wechselnden Rollen auf und spiegeln die Mechanismen moderner Bildproduktion. Durch digitale Verfremdung und Überhöhung legt die Künstlerin stereotype Darstellungen, Pathosformeln und Rollenbilder offen und unterwandert sie zugleich aus einer gender- und medienkritischen Perspektive.

Die Nähe zum Teppich von Bayeux wird nicht nur durch das monumentale Format, sondern auch durch die erzählerische Struktur sichtbar: Wie das mittelalterliche Vorbild erzählt Battle:Reloaded von Konflikt und Umbruch, jedoch aus der Perspektive einer globalisierten, medial geprägten Gegenwart. Als bewusst gesetzter Kontrast zu den archäologischen Exponaten der Ausstellung verdeutlichte das Werk, dass Fragen nach Macht, Krieg und Bildwirkung epochenübergreifend relevant bleiben.

Kuratiert wurde die Einbindung von Stiftungsvorstand Dr. Thorsten Sadowsky, der mit dieser Position den Dialog zwischen historischer Überlieferung und zeitgenössischer Kunst gezielt stärkte.



Umdenken beim Masterplan

Stiftung verzichtet auf Erweiterungsbau von Schloss Gottorf

Der Masterplan für die Museumsinsel Schloss Gottorf in Schleswig erfährt eine grundlegende Anpassung. Vor dem Hintergrund seit Jahren stark gestiegener Bau- und Planungskosten verständigten sich Vorstand und Stiftungsrat der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Daniel Günther darauf, auf die Errichtung des ursprünglich geplanten Erweiterungsbaus zu verzichten. Ausschlaggebend waren die stark gestiegenen Kosten, die nicht mit den vorhandenen Mitteln gedeckt werden konnten..

Die verfügbaren Mittel sollen künftig konsequent auf die Erneuerung der Ausstellungen im Schloss sowie auf die hierfür notwendigen Umbauten und Sanierungen konzentriert werden. Am Zeitplan hielt die Stiftung fest: Am 1. September 2025 begannen die vorbereitenden Maßnahmen im Schlossgebäude, während die übrigen Ausstellungen auf der Museumsinsel geöffnet blieben.

Ursprünglich sollte in der bislang unbebauten Nordostecke des Schlosses ein moderner Neubau entstehen, der als zentraler Eingangs- und Empfangsbereich mit Kasse, Shop und Gastronomie fungieren und zugleich die Museumsrundgänge im Schloss miteinander verbinden sollte. Aufgrund der Kostenentwicklung wurde dieses Vorhaben neu bewertet.

Das Modernisierungsprojekt war vor rund zehn Jahren mit einem Investitionsvolumen von 31,2 Millionen Euro gestartet; Bund und Land sagten jeweils 15,6 Millionen Euro zu. Trotz einer zusätzlichen Landesbewilligung von 10 Millionen Euro zeichnete sich ab, dass die vollständigen Planungen des Architekturbüros nicht innerhalb des Gesamtbudgets umsetzbar gewesen wären.

„Nach intensiven Prüfungen sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass ein publikumsorientiertes, zeitgemäßes und barrierefreies Museumserlebnis auch ohne den Erweiterungsbau realisiert werden kann", erklärte Dr. Thorsten Sadowsky, Leitender Direktor der Stiftung. Der Verzicht sei „ein Gebot ökonomischer Vernunft" und trage zugleich den Anforderungen baulicher Nachhaltigkeit Rechnung.

Daniel Günther würdigte die Entscheidung: „Dass hier finanzielle Vernunft über eigene Visionen gestellt wird, verdient großen Respekt."

MUT-Projekt Aufsichten

Perspektivwechsel als Auftakt der Museumstransformation

Startschuss für das umfassende Museumstransformationsprojekt MUT: Vom 22. April bis zum 31. August 2025 engagierten sich Mitarbeitende aus allen Abteilungen für mehr als vier Monate im Bereich der Museumsaufsichten auf der Schlossinsel. In den Wochen zuvor wurden alle Teilnehmenden gezielt auf diese Aufgabe vorbereitet.

Unter dem Motto **#WirSindGottorf** setzten sie ein sichtbares Zeichen für Teamgeist und gemeinsames Anpacken. Ziel war es, das Publikum aus nächster Nähe kennenzulernen, die Funktionsweise der Museumsräume besser zu verstehen und neue Erfahrungen jenseits der eigenen Fachrolle zu sammeln. Das Aufsichtenprojekt verstand sich damit als wichtiger Baustein des MUT-Projekts und als Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung für die Revitalisierung, Neustrukturierung und Modernisierung der Dauerausstellungen und des Vermittlungskonzepts auf Schloss Gottorf.

Aus den Museen

Aus den Museen

Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf ist der größte Museumsverbund des Landes und versteht sich als kulturelles Gedächtnis Schleswig-Holsteins. In ihrer Funktion als Universalmuseum vermittelt sie Kunst, Kultur und Geschichte über Epochen hinweg – von der Vor- und Frühgeschichte bis in die Gegenwart.

Unter ihrem Dach sind herausragende Häuser und Kulturorte versammelt, die gemeinsam ein facettenreiches Themenspektrum eröffnen. Auf Schloss Gottorf präsentieren das Museum für Archäologie und das Museum für Kunst und Kulturgeschichte bedeutende Sammlungen und Ausstellungen; hinzu kommen der barocke Garten und der monumentale Globus als einzigartige Zeugnisse europäischer Kulturgeschichte.

Zum Verbund zählen außerdem das international anerkannte Wikinger Museum Haithabu, das Freilichtmuseum Molfsee – Landesmuseum für Volkskunde – sowie das Jüdische Museum in Rendsburg. Das Eisenkunstguss Museum in Büdelsdorf und das Kloster Cismar ergänzen das Netzwerk und machen die Stiftung zu einem starken kulturellen Akteur mit landesweiter Strahlkraft.

„Museen sind keine nostalgischen Orte der Vergangenheit, sondern produktive Räume der Gegenwart – kulturell, sozial und ökonomisch", sagt Stiftungsvorstand Dr. Thorsten Sadowsky. „Die Landesmuseen leisten einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung, sie sichern Arbeitsplätze, fördern den Tourismus – und sind zugleich ein Ort der Reflexion, Bildung und Inspiration."

Selbstporträts aus der Sammlung Bönsch

25. April bis 31. August 2025: „Auf Augenhöhe“ in der Galerie des 19. Jahrhunderts

Mit der Ausstellung „Auf Augenhöhe. Künstlerische Selbstporträts des frühen 20. Jahrhunderts“ setzte das Museum für Kunst und Kulturgeschichte auf der Museumsinsel Schloss Gottorf im Frühjahr und Sommer 2025 einen weiteren markanten Akzent in der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Kunststiftung Dr. Hans-Joachim und Elisabeth Bönsch. Vom 25. April bis 31. August waren in den Räumen der Galerie des 19. Jahrhunderts sowie im Grünen Gang zentrale Werke aus der Sammlung Bönsch zu sehen, die das Thema Selbstbildnis in seiner ganzen künstlerischen und gesellschaftlichen Vielschichtigkeit beleuchteten.

Die Präsentation vereinte herausragende Positionen des frühen 20. Jahrhunderts, darunter Arbeiten von Käthe Kollwitz, Ludwig Meidner, Max Slevogt, Lovis Corinth, Max Liebermann und Martel Schwichtenberg. Ihre Selbstporträts eröffnen höchst unterschiedliche Perspektiven auf Identität, Rollenverständnis und künstlerisches Selbstbewusstsein in einer Zeit tiefgreifender politischer und kultureller Umbrüche. Zwischen Selbstvergewisserung und Inszenierung, zwischen Introspektion und öffentlicher Positionierung spiegeln die Werke individuelle Lebenssituationen ebenso wie die Spannungen ihrer Epoche.

Titelmotiv: Käthe Kollwitz, Selbstbildnis mit Hand an der Stirn, 1910, Vernis mou

© Kunststiftung Dr. Hans-Joachim und Elisabeth Bönsch

Das Selbstporträt erscheint dabei als Experimentierfeld und Reflexionsraum zugleich. Es zeigt nicht nur, wie Künstlerinnen und Künstler sich selbst sahen, sondern auch, wie sie gesehen werden wollten. Materialwahl, Technik und Komposition werden zu bewussten Mitteln der Selbstbefragung. Fragen nach Authentizität, Fremdwahrnehmung und gesellschaftlicher Zuschreibung treten ebenso hervor wie Aspekte von Zweifel, Selbstbehauptung oder künstlerischer Programmatik.

Die Ausstellung ermöglichte damit nicht nur einen vertieften Einblick in die Sammlung der Kunststiftung Bönsch, sondern setzte zugleich einen thematischen Schwerpunkt, der bis in die Gegenwart hineinreicht. Zeitgenössische Interventionen verschiedener Künstlerinnen und Künstler erweiterten den historischen Blick und schlugen eine Brücke zur heutigen Auseinandersetzung mit Selbstinszenierung und Identität. Sie luden die Besuchenden ein, die tradierten Bildformeln des Selbstporträts neu zu betrachten und eigene Perspektiven zu reflektieren.

Begleitend erschien der Ausstellungskatalog „Auf Augenhöhe. Künstlerische Selbstporträts des frühen 20. Jahrhunderts“, der die präsentierten Werke kunsthistorisch einordnet und den Diskurs vertieft. Die Ausstellung wurde von Sonja Elisabeth Nökel M.A. kuratiert.

Museumsinsel
Schloss Gottorf

Anja Schindler. Spiegel der Welt

Verlängert bis 31. August 2025: Dialograum zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Aufgrund des großen Zuspruchs der Gottorf-Gäste wurde die Sonderausstellung „Spiegel der Welt" von Anja Schindler verlängert: Statt wie ursprünglich geplant im Oktober 2024 endete sie nun erst am 31. August 2025 - mit Schließung des Schlosses. Die Fortsetzung über eine weitere Saison hinweg unterstreicht die besondere Resonanz, die dieses künstlerische Projekt im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte gefunden hat.

Seit dem 9. März 2024 verwandelten insgesamt 20 Installationen der Bremer Konzeptkünstlerin (*1963) den Historischen Rundgang auf Schloss Gottorf in einen vielschichtigen Dialograum zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Über zwei Stockwerke hinweg griff Schindler zentrale Themen der barocken Glanzzeit des Gottorfer Hofes im 17. Jahrhundert auf und übersetzte sie in ihre unverwechselbare Bildsprache aus leuchtendem Cyanblau.

Ausgangspunkt ihrer Arbeiten war die intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Schlosses, seinen Sammlungen und dem Garten. Im 17. Jahrhundert galt die Residenz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf als europaweit beachtetes Zentrum von Wissenschaft, Kunst und Gartenkultur. Bibliothek, Kunst- und Wunderkammer, Terrassengarten und Riesenglobus

Mit ihren Arbeiten begab sich Anja Schindler auf die Spur der Gottorfer Wunderkammer

© Foto: Kai Myller

Anja Schindler (links) hat dreidimensionale Stillleben geschaffen.

© VG Bild-Kunst, Bonn 2024, www.bildkunst.de

spiegelten den Anspruch, die Welt im Kleinen abzubilden und zu ordnen.

Anja Schindler knüpfte an diese Idee an. Ihre Installationen – organische Zeichnungen, in Öl eingelegte Pflanzenstudien, konservierte Naturfragmente und vielteilige Arrangements – traten in unmittelbare Beziehung zu historischen Räumen wie der Gotischen Halle, einst Hofbibliothek. Zarte Fäden, die aus ihren Arbeiten herauswachsen, verweisen auf die „Verbundenheit aller Dinge“ und machen historische Wissensordnungen als lebendige Beziehungsgeflechte erfahrbar.

So entstand ein neuer „Spiegel der Welt“: kein abgeschlossenes System, sondern ein offener Denkraum. Die Verlängerung der Ausstellung bot dem Publikum die Gelegenheit, diese künstlerische Intervention erneut – oder erstmals – zu entdecken und Schloss Gottorf aus einer zeitgenössischen Perspektive neu zu erleben. Die Ausstellung wurde von Dr. Ingo Borges kuratiert.

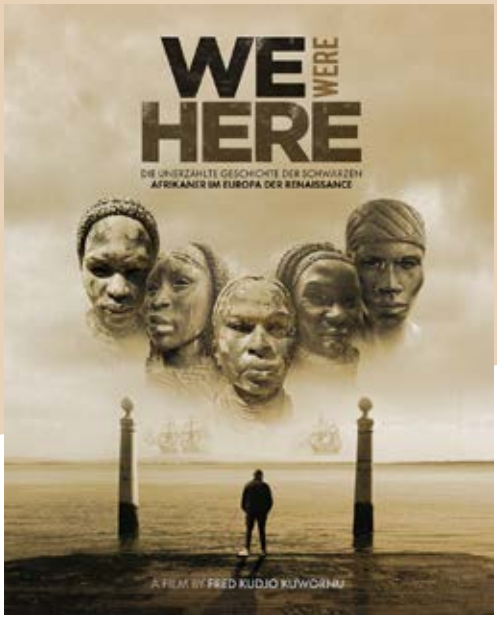
Museumsinsel
Schloss Gottorf

Performing History: Verborgene Geschichten der Renaissance

14. Februar bis 31. August 2025: Fred Kudjo Kuwornu auf Schloss Gottorf

Mit "We Were Here – The Untold History of Black Africans in Renaissance Europe" setzte das Museum für Kunst und Kulturgeschichte die 2023 begründete Reihe "Performing History" fort. Der Film des preisgekrönten Künstlers Fred Kuwornu ist dabei weit mehr als eine kunsthistorische Spurensuche: Er versteht sich als Intervention. Indem Kuwornu verdrängte Biografien und übersehene Bildtraditionen sichtbar macht, verschiebt er den Blick auf die europäische Renaissance – weg von einer vermeintlich homogenen Erzählung, hin zu einer vielstimmigen, transkulturellen Geschichte.

Die filmische Reise führt durch Museen, Archive und Städte in Großbritannien, Italien, Spanien, Portugal, den Niederlanden und Frankreich. Ikonische Meisterwerke werden mit Fragen konfrontiert, die lange nicht gestellt wurden: Wer waren die dargestellten schwarzen Männer und Frauen? Welche Rollen spielten sie an Höfen,



Kuwornu hatte mit seinem Film bereits auf der Biennale in Venedig für großes Interesse gesorgt.

in Handelsmetropolen oder in religiösen Kontexten? Und weshalb verschwanden ihre Geschichten aus dem kollektiven Gedächtnis? Kuwornu montiert wissenschaftliche Expertise, historische Quellen und zeitgenössische Stimmen zu einem dichten Narrativ, das Vergangenheit und Gegenwart miteinander verschränkt. So entsteht ein historischer Remix, der vertraute Bilder neu lesbar macht.

Nach seiner viel beachteten Präsentation im zentralen Pavillon der Biennale di Venezia, wo ihn mehr als 700.000 Menschen sahen, war das Werk vom 14. Februar bis 31. August auf Schloss Gottorf zu erleben. In Schleswig entfaltete der Film eine eigene Resonanz, eingebettet in die Sammlungen und Ausstellungen der Museumsinsel.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des Künstlers im Mai: Gemeinsam mit der Hamburger Kuratorin Hannimari Jokinen diskutierte Kuwornu vor großem Publikum über postkoloniale Perspektiven, museale Verantwortung und die Frage, wie sich historische Narrative erweitern lassen. Im Anschluss stellte er seinen Film persönlich vor und trat in einen intensiven Austausch mit den Besucherinnen und Besuchern. Diese Begegnung machte deutlich, dass "We Were Here" nicht nur ein Film ist, sondern ein Gesprächsangebot – eine Einladung, Kunstgeschichte als offenen, dynamischen Prozess zu begreifen.

Das Projekt wurde von Dr. Carsten Fleischhauer kuratiert.

◄ Fred Kudjo Kuwornu (Mitte) mit Kuratorin Hannimari Jokinen (rechts) zu Gast auf Schloss Gottorf. Gastgeber*innen waren Dr. Carsten Fleischhauer, Nicole Gifhorn und Dr. Thorsten Sadowsky.

© SHLM

Museumsinsel
Schloss Gottorf

Daniel Richter. TORF

10. Dezember 2025 bis 15. Februar 2026: Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft

Mit der Ausstellung „TORF“ präsentierte Schloss Gottorf zum Abschluss der erfolgreichen Museumssaison 2025 eine der bedeutendsten Positionen der zeitgenössischen Malerei. Vom 10. Dezember 2025 bis zum 15. Februar 2026 verwandelten knapp 60 teils großformatige Werke die Reithalle auf der Museumsinsel in einen dichten, farbintensiven Resonanzraum.

Anlass der Ausstellung war die Verleihung des Kunstpreises 2025 der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft an den gebürtigen Eutiner Daniel Richter durch die Dr. Dietrich Schulz-Kunststiftung. Mit der umfassenden Werkschau würdigten die Landesmuseen einen Künstler, der international gefeiert wird und in seinem Heimatland lange nur punktuell präsent gewesen war. Erstmals seit mehr als zwei Jahrzehnten war sein Werk wieder in einer großen Ausstellung im Norden zu erleben.

Die Präsentation spannte einen Bogen über 25 Jahre künstlerischen Schaffens. Neben frühen Arbeiten standen vor allem Gemälde der vergangenen zehn Jahre im Mittelpunkt. Sie dokumentierten Richters unverwechselbare Handschrift zwischen figürlicher Erzählung und abstrakter Komposition. Leuchtende, oft grelle Farb-

Kurator Dr. Carsten Fleischhauer (l.), Daniel Richter und Martin Kayenburg (r.), Vorsitzender der Dr. Dietrich Schulz-Kunststiftung, in der Ausstellung „TORF" in der Reithalle auf Schloss Gottorf.

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025, alle Fotos: Michael Staudt

kontraste trafen auf komplexe Bildräume; Körper, Landschaften und Fragmente tauchten auf und entzogen sich zugleich eindeutiger Lesbarkeit. Die Verweigerung der glatten Geste durchzieht sein Werk bis heute. Richter interessiert sich nicht für plakative Botschaften – und bleibt doch ein politischer Künstler im Sinne kritischer Zeitgenossenschaft.

Bereits 2001 hatte seine erste große Museums-Einzelausstellung in der Kieler Kunsthalle – betitelt nach Heinrich Bölls Roman „Billard um halb Zehn" – einen wichtigen Meilenstein markiert. Ein Jahr später erhielt er den Förderpreis des Kunstpreises des Landes Schleswig-Holstein. Seither folgten zahlreiche internationale Stationen. Als Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien prägt er heute eine jüngere Künstlergeneration.

Richters Weg begann fernab institutioneller Gewissheiten: als „Dorfpunk" in Lütjenburg, politisch engagiert und Teil der Hamburger Subkultur der späten 1980er Jahre. Erst mit 29 Jahren nahm er das Studium an der Hamburger Hochschule für bildende Künste auf, wurde Schüler von Werner Büttner und erlebte nach dem Abschluss einen kometenhaften Aufstieg. Trotz aller Erfolge bewahrte er sich eine ironische Distanz gegenüber dem Kunstmarkt.

Die Ausstellung in der Reithalle wurde von Dr. Carsten Fleischhauer kuratiert.

Museumsinsel
Schloss Gottorf

Courage zeigen – dauerhaft und sichtbar

Seit dem 2. Oktober 2025 wehen auf der Museumsinsel Schloss Gottorf drei Courage-Flaggen der Hamburger Künstlerin Franziska Opel (*1984). Gehisst wurden sie am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit von Stiftungsvorstand Dr. Thorsten Sadowsky gemeinsam mit dem Förderer Uli Wachholtz. Das "Flagge zeigen" war Teil der „Langen Nacht der Demokratie“, die auf der Museumsinsel und in Schleswig mit zahlreichen Mitmachprojekten begangen wurde.

Opels 2013 entstandene Courage-Flagge – für Gottorf 2025 für den Außenraum aktualisiert – verbindet Protestkultur und konkrete Poesie. Das diagonal geteilte Feld in Schwarz und Rot erinnert an politische Widerstandsbewegungen. Im Zentrum steht das Wort COURAGƎ mit spiegelverkehrtem „E“ – eine Irritation, die zum Nachdenken anregt. Aus cou (Hals) und rage (Wut) entsteht ein vielschichtiges Bild von Mut als Haltung, die Emotion und Entschlossenheit einschließt.

Ermöglicht wurde das dauerhaft installierte Kunstprojekt durch die großzügige Förderung von Uli Wachholtz, dem die Stiftung ausdrücklich dankt.

Ergänzend sind im Museumsshop die auf 100 Exemplare limitierten Courage-Bandanas (49 Euro) erhältlich. In Rot und Schwarz, im Siebdruck mit COURAGE versehen, übertragen sie das künstlerische Statement in den Alltag – ein modisches Zeichen für Haltung und Überzeugung.

Dr. Thorsten Sadowsky und Uli Wachholtz zeigen Courage.

Foto: © SHLM

Wimpel basteln für die Demokratie mit Nicole Gifhorn aus dem Bereich Bildung und Vermittlung

Foto: © SHLM

Lange Nacht der Demokratie – Debatte, Dialog und Mitgestaltung

Am 2. Oktober 2025 beteiligte sich die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen mit mehreren Standorten an der landesweiten „Langen Nacht der Demokratie". Koordiniert vom Landesbeauftragten für politische Bildung und dem Landesverband der Volkshochschulen, gefördert von den Sparkassen Schleswig-Holstein und begleitet vom NDR stand der Abend ganz im Zeichen von Austausch und Teilhabe.

Auf der Museumsinsel Schloss Gottorf und in Schleswig entstanden in Workshops Wimpel und Comics, die sich kreativ mit Medienbildern, Symbolik und Narrativen demokratischer Meinungsbildung auseinandersetzten.

Im Wikinger Museum Haithabu diskutierten Fachleute aus Wissenschaft und Medien über das Wikingerbild zwischen Popkultur und Populismus. Impulse, Podium und Publikumsdialog rückten die Verantwortung archäologischer Museen in den Fokus.

Im Eisenkunstguss Museum Büdelsdorf eröffnete der Film „Beuys" eine Debatte über Kunst und Demokratie, während im Jüdischen Museum Rendsburg unter dem Motto „Nie wieder ist jetzt" persönliche Haltung und zivilgesellschaftliches Handeln im Mittelpunkt eines Workshops standen.

Museumsinsel
Schloss Gottorf

Antike im Spiegel postkolonialer Perspektiven

18. April bis 26. Oktober 2025: Yinka Shonibare - Discobolus (nach Naukydes)

Anlässlich des 20. Jubiläums von Globushaus und Gottorfer Globus präsentierten die Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen vom 18. April bis 26. Oktober im Schleswiger Globushaus ein Werk von internationaler Strahlkraft: Mit "Discobolus (nach Naukydes)" war eine Arbeit des britisch-nigerianischen Künstlers Yinka Shonibare CBE RA zu sehen, der Fragen nach Identität, Kolonialismus und kultureller Hybridität in eine ebenso sinnliche wie vielschichtige Bildsprache übersetzt.

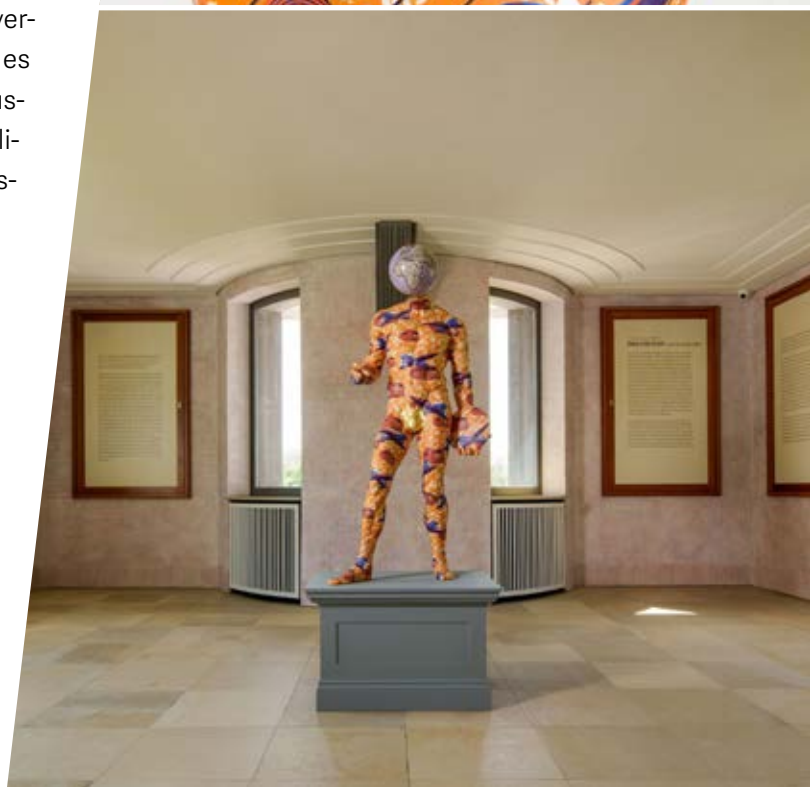
Shonibare, 1962 in London geboren, untersucht in seinem Œuvre das Erbe des westlichen Kolonialismus. Bekannt wurde er durch lebensgroße, häufig kopflose Figuren in historischen Kostümen aus sogenannten Dutch-Wax-Stoffen – farbintensiven Baumwolltextilien, deren Geschichte selbst ein globales Geflecht aus indonesischer Batik, europäischer Industriefertigung und westafrikanischer Aneignung spiegelt. Der Künstler versteht sich als „postkolonialer Hybrid" und stellt die Dekonstruktion nationaler wie kultureller Zuschreibungen ins Zentrum seines Schaffens.

Im Globushaus begegnete das Publikum seiner Neuinterpretation des antiken Diskuswerfers, der auf eine verlorene griechische Skulptur des Bildhauers Naukydes aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. zurückgeht. Über Jahrhunderte galt die Figur als Inbegriff klassischer Schönheit – vermeintlich makellos, weiß und zeitlos. Shonibare widerspricht diesem Ideal entschieden. Seine Skulptur aus gegossener Glasfaser ist handbemalt mit leuchtenden Dutch-Wax-Mustern. Damit verweist er nicht nur auf koloniale Handelswege, sondern auch darauf, dass antike Skulpturen ursprünglich farbig gefasst waren – eine Erkenntnis, die die klassische Antikenrezeption nachhaltig relativiert.

Die Präsentation gewann im Kontext des Globushauses eine zusätzliche Dimension. Der Kopf des Athleten wurde durch einen handbemalten Globus ersetzt; der afrikanische Kontinent wendet sich direkt den Betrachtenden zu. Auf dem Körper erscheinen Flugzeuge, die an militärische Bomber erinnern – Sinnbilder globaler Konflikte. Ein goldenes Feigenblatt verhüllt die Blöße des Athleten und

spielt zugleich auf moralische Verschleierung und nachträgliche Zensur an. Anders als die antike Marmorskulptur benötigt Shonibares Figur keinen stützenden Baumstamm: Sie steht frei im Raum.

So verbindet "Discobolus (nach Naukydes)" europäische Kunstgeschichte mit aktuellen postkolonialen Diskursen. Die Arbeit macht sichtbar, dass kulturelle Identitäten stets in Bewegung sind – vielschichtig, verflochten und von globalen Austauschprozessen geprägt. Im atmosphärischen Ambiente des Globushauses entfaltete die Skulptur ihre besondere Wirkung als farbenprächtige Metapher für eine Welt, die seit jeher komplexer und vielschichtiger ist, als vereinfachende Erzählungen es vermuten lassen. Die Ausstellung wurde von Sonja Elisabeth Nökel und Dr. Thorsten Sadowsky kuratiert.



© Fotos: Marcus Dewanger / Stephen Friedman Gallery

Museumsinsel
Schloss Gottorf

Big Bad Wolf. Kendra Haste

29. Mai bis 2. November 2025: Wildtiere zwischen Mythos und Wirklichkeit

Drei Wölfe streiften im Sommer 2025 durch den Innenhof des Eisenkunstguss Museums in Büdelsdorf, nur wenige Meter entfernt spitzte ein Luchs die Ohren, während ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln alles aus sicherer Höhe beobachtete. Was wie eine Momentaufnahme aus freier Wildbahn anmutete, war eine künstlerische Intervention von eindrucksvoller Präsenz: Mit "Big Bad Wolf" präsentierte das Museum vom 29. Mai bis 2. November 2025 erstmals in Deutschland Arbeiten der britischen Bildhauerin Kendra Haste.

Die 1971 in London geborene und mit dem BBC Wildlife Art Award ausgezeichnete Künstlerin erschafft ihre lebensgroßen Tierplastiken aus übereinandergelegtem Sechseckgeflecht. Schicht für Schicht verdichtet sich der Draht zu Körpern von erstaunlicher Ausdruckskraft. Die Transparenz des Materials verleiht den Skulpturen Leichtigkeit und Bewegung, während ihre scharfkantige Oberfläche Distanz markiert – eine Ambivalenz, die an das spannungsreiche Verhältnis zwischen Mensch und Wildtier erinnert.

Für ihr erstes Projekt in Deutschland hatte sich Haste intensiv mit der heimischen Fauna auseinandergesetzt und eigens zehn Arbeiten für Büdelsdorf ent-

Kendra Haste lenkt mit ihren Arbeiten den Blick auf die Beziehung zwischen Mensch und Natur. *Alle Fotos © Kendra Haste*

wickelt. Im Dialog mit den historischen Tierdarstellungen des 19. Jahrhunderts aus Gusseisen stellte die Ausstellung Fragen nach Wandel und Kontinuität: Wie hat sich unser Blick auf wilde Tiere verändert? Wer beansprucht welchen Lebensraum? Und welche Bilder – etwa vom „bösen Wolf" – prägen unser Denken bis heute?

Gerade im Kontrast zur massiven Materialität des Eisenkunstgusses entfalteten die Drahtskulpturen eine besondere Wirkung. Ihre Zartheit verweist auf die Verletzlichkeit bedrohter Arten, ihre Präsenz zugleich auf deren Eigenständigkeit.

Haste versteht ihre Tiere nicht als Allegorien, sondern als individuelle, vom Menschen unabhängige Wesen. In einer Zeit ökologischer Krisen und des fortschreitenden Artenverlustes gewann diese Perspektive zusätzliche Dringlichkeit. "Big Bad Wolf" setzte ein starkes Zeichen für die Existenz und das Recht der Wildtiere auf einen eigenen Lebensraum. Die Ausstellung lud die Besuchenden ein, vertraute Narrative zu hinterfragen und die Beziehung zwischen Mensch und Natur neu zu denken – aufmerksam, respektvoll und mit offenem Blick.

Die Ausstellung wurde von Ulrike Biedenbänder M.A. kuratiert.

Eisenkunstguss
Museum
Büdelsdorf

Superjuden. Jüdische Identität im Fußballstadion

8. Juli 2025 bis 12. April 2026

Wer als Fußballfan in München auf dem Weg zur Allianz Arena unterwegs ist, stößt auf den Kurt-Landauer-Weg. Der 1884 geborene Kurt Landauer war vier Mal Präsident des FC Bayern München. Er kämpfte im Ersten Weltkrieg für Deutschland, wurde ab 1933 als Jude verfolgt, sein Verein diffamierend als „Judenklub" bezeichnet. Nach 1945 leitete er den Club erneut – doch erst Jahrzehnte nach seinem Tod erhielt er jenen Platz im kollektiven Gedächtnis, der ihm zusteht. 2009 erinnerten die Ultras der Südkurve mit einem Transparent an ihn; 2013 wurde er posthum zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Mit der Ausstellung „Superjuden. Jüdische Identität im Fußballstadion" richtete das Jüdische Museum Rendsburg den Blick auf jüdische Geschichte und Identität im Profifußball. Die Schau führte durch Fankurven, Vereinsarchive und Erinnerungskulturen. Sie erzählte von Aneignungen und Zuschreibungen, von Stolz und Widerspruch: Fangruppen wie die „Superjoden" von Ajax Amsterdam oder die „Yid Army" von Tottenham Hotspur greifen jüdische Begriffe und Symbole auf und machen sie zu Bestandteilen ihrer Identität – zwischen Solidarität und Provokation.

Die Ausstellung basiert auf einem Projekt des Jüdischen Museums Wien, kuratiert von Barbara Staudinger und Agnes Meisinger. Für Rendsburg wurde sie gezielt erweitert: Museumsleiter Jonas

Kuhn ergänzte die Wiener Schau um Perspektiven norddeutscher Proficlubs. In Kooperation mit Holstein Kiel, dem Hamburger SV, dem FC St. Pauli und

Fankurve im Betsaal zur Ausstellungseröffnung „Superjuden“

dem SV Werder Bremen rückten nun auch deren Geschichten in den Fokus. So thematisierte die Ausstellung das Engagement von Werder-Fans nach dem antisemitischen Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023. Als bekannt wurde, dass mit Hersh Goldberg-Polin und Inbar Hayman auch Fans und Mitglieder befreundeter israelischer Fanclubs entführt worden waren, entstand eine breite Solidaritätsbewegung. Banner in der Ostkurve, Aufrufe im Stadionprogramm, eine „Let Hersh free!“-Fahne vor dem Stadion – Verein und Fans setzten gemeinsam ein Zeichen. Nach fast elf Monaten folgte die traurige Gewissheit ihres Todes; Gedenkchoreografien im Weserstadion hielten die Erinnerung wach.

Fußball begeistert Millionen – auf dem Rasen wie auf den Rängen. Er stiftet Gemeinschaft und grenzt zugleich aus, spiegelt gesellschaftliche Entwicklungen und prägt Identitäten. „Superjuden“ zeigte, wie eng Sport, Geschichte und Gegenwart miteinander verwoben sind – und wie wichtig es ist, jüdische Perspektiven im Stadion sichtbar zu machen.

Jüdisches Museum

Sigalit Landau: „Azkelon“ – Raum für Dialog und Reflexion

10. Oktober 2025 bis 1. Februar 2026: Eindrückliches Videowerk einer israelischen Künstlerin

Mit der Videoinstallation „Azkelon“ der israelischen Künstlerin Sigalit Landau eröffnete das Jüdische Museum in Rendsburg einen Raum für Dialog und Reflexion über die Zeit nach dem Terrorangriff der Hamas und den anhaltenden Krieg in Gaza. Landau (*1969) zählt zu den international renommiertesten Künstlerinnen Israels. Ihre Arbeiten kreisen um politische, kulturelle und gesellschaftliche Spannungsfelder und befassen sich mit Fragen zu Erinnerung, Identität und Konflikt – Themen, die über die Ausstellung hinaus Bestand haben.

Das Werk aus dem Jahr 2011 war vom 10. Oktober 2025 bis zum 1. Februar 2026 im Museum zu sehen. In „Azkelon“ zeigt Landau junge Männer beim sogenannten „Messerspiel“: Durch das gezielte Werfen eines Messers markieren sie imaginäre Territorien und ziehen neue Grenzen. Der Titel verbindet Aza (Gaza) und Ashkelon – zwei benachbarte Städte, die sich einen Strand teilen und doch durch eine reale Grenze voneinander getrennt sind. Das Spiel wird zur eindringlichen Metapher für Grenzziehungen, Macht und Verletzlichkeit.

Der 7. Oktober 2023 markierte für viele Menschen einen tiefen Einschnitt und der folgende Krieg brachte unermessliches Leid über die Zivilbevölkerung in Israel wie in Gaza. Familien trauerten um

Filmstill aus der Videoinstallation "Azkelon", in der es um Grenzziehungen, Macht und Verletzlichkeit geht.

Angehörige, viele Menschen lebten über Monate in Angst, Unsicherheit und existenzieller Bedrohung. Der im Januar 2026 erreichte Waffenstillstand bedeutete für zahlreiche Betroffene eine dringend ersehnte Atempause, blieb jedoch fragil und von großen Belastungen für die Zivilgesellschaft begleitet. Vor diesem Hintergrund erhielt Landaus Werk eine besondere Dringlichkeit. Es machte sichtbar, wie Grenzen – reale wie symbolische – Menschen trennen und zugleich die Frage nach Empathie, Verantwortung und der Möglichkeit von Begegnungen umso deutlicher werden lassen. Die Ausstellung wurde von Mirjam Gläser kuratiert.

80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz

Gemeinsam mit der Stadt Rendsburg beging das Jüdische Museum am 27. Januar den 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz und setzte damit ein sichtbares Zeichen der Erinnerung. Neben der traditionellen Kranzniederlegung wurden bewusst neue Wege des Gedenkens beschritten, welche die Teilnehmenden aktiv einbezogen.

Bei einem „Draußengedenken" im öffentlichen Raum – vom Museum über Paradeplatz, Kulturzentrum und Stadtpark – rückten Geschichte und Gegenwart in einen direkten Dialog. Rendsburgs Bürgermeisterin Janet Sönnichsen betonte, der 27. Januar sei nicht nur ein Tag des Erinnerns, sondern auch des Lernens und verpflichte zu Wachsamkeit gegenüber Diskriminierung. Museumsleiter Jonas Kuhn hob hervor, man habe Tradition mit experimentellen Ansätzen verbunden, um Fragen an das eigene Handeln heute zu stellen.

Das Format lädt auch künftig dazu ein, Verantwortung nicht abstrakt zu begreifen, sondern persönlich – als Aufgabe für Gegenwart und Zukunft.

60 Jahre Freilichtmuseum Molfsee

Jubiläum mit freiem Eintritt, zwei neuen Ausstellungen und einem Fest für das ganze Land

Am 19. Juni 2025 feierte das Freilichtmuseum Molfsee seinen 60. Geburtstag – auf den Tag genau 60 Jahre nach der Eröffnung 1965. Damals hatten Gründungsdirektor Alfred Kamphausen und Ministerpräsident Helmut Lemke vor 600 Gästen 13 historische Gebäude auf dem 40 Hektar großen Gelände bei Kiel der Öffentlichkeit übergeben. Der Eintritt kostete eine Mark. Heute zählt das Haus mit mehr als 60 Gebäuden, dem modernen Jahr100Haus, mehr als 6.500 Fördervereinsmitgliedern und rund 130.000 Besuchenden jährlich zu den größten Freilichtmuseen Deutschlands.

Unter dem Motto „Staub und Konfetti – 60 Jahre Freilichtmuseum Molfsee" beging das Team um Direktorin Dr. Kerstin Poehls den Festtag mit freiem Eintritt und einem ganztägigen Programm.

Zu den ersten Gratulanten am Jubiläumstag zählte Ministerpräsident Daniel Günther, der die Bedeutung des Museums für Kinder und Jugendliche hervorhob und die Vielzahl an Bildungs- und Mitmachangeboten würdigte: „Jeder Schleswig-Holsteiner und jede Schleswig-Holsteinerin sollte mindestens einmal im Leben nach Molfsee kommen." Am Abend kamen mehr als 400 Gäste aus Politik, Kultur und Gesellschaft in der Winkelscheune zusammen. Unter Begleitung des Landesjugendjazzorchesters schnitten der seinerzeitige stellvertretende Ministerpräsident Tobias Goldschmidt und Kerstin Poehls die Geburtstagstorte an.

Das Museum beschenkte sich selbst und sein Publikum an diesem Tag zusätzlich

Geburtstagsfeier mit 400 Gästen - unter anderem der damalige stellvertretende Ministerpräsident Tobias Goldschmidt (hinten links) und Prof. Dr. Utz Schliesky, Vorsitzender des Fördervereins (vorne links).

mit zwei neuen Dauerausstellungen: In der Holländermühle aus Hollingstedt eröffnete „Wind. Launischer Begleiter und stete Kraft“, im Speicher Piehl die Schau „Gespeichert – zur Geschichte des Freilichtmuseums“.

„Wind“ nähert sich dem Naturphänomen aus drei Perspektiven: als messbare Größe, als kulturelles Erlebnis und als erneuerbare Energie. Historische Messgeräte und die Beaufort-Skala veranschaulichen die Verwissenschaftlichung des Wetters; Fotografien zeigen, wie der Wind Landschaften prägt. Eine Medienstation mit Meteorologe Sebastian Wache erläutert Sturmereignisse. Exponate wie ein zerfetzter Windsack der Fehmarnsund-Brücke oder ein MAN-Aeroman aus dem ersten deutschen Windpark in Kaiser-Wilhelm-Koog verweisen auf die lange Tradition und aktuelle Bedeutung der Windkraft im Norden.

Die Ausstellung im Speicher Piehl schließt eine Lücke: Erstmals werden Gründung, Aufbauplan und Selbstverständnis des Museums gebündelt dargestellt. Sie thematisiert Fragen von Authentizität und Inszenierung und gibt Einblick in Forschung, Sammlung, Bauunterhalt und Vermittlung. Interventionen im Gelände ergänzen die Schau. Der 1780 errichtete Speicher – eines der 13 Eröffnungsgebäude – ist nun barrierefrei zugänglich.

60 Jahre – 60 Bäume

Im Jubiläumsjahr 2025 rief der Förderverein des Freilichtmuseums Molfsee die Spendenaktion „60 Jahre – 60 Bäume“ ins Leben. Museumsfreund*innen, Sponsor*innen und Privatpersonen pflanzten zwischen Jahr100Haus und Holländermühle 60 neue Bäume. Das Museumsteam um Direktorin Dr. Kerstin Poehls hatte erarbeitet, in welchen Bereichen des riesigen Areals weitere Bäume wünschenswert wären, woraufhin Dr. Imke Lüders, Geschäftsführerin des Fördervereins, ein Spendenprojekt für Baumpatenschaften auf den Weg brachte. Alte Obstsorten, Linden und eine Eiche stärken nun Biodiversität und CO_2-Speicher. Ein lebendiges Geschenk – verwurzelt in der Geschichte und gerichtet auf die Zukunft.

60 Jahre
Freilichtmuseum Molfsee

Licht.Gestalten: Freilichtmuseum neu erzählt

Modernisierungsprojekt erfolgreich abgeschlossen

Pünktlich zum Start in die 60. Museumssaison wurde das mehrjährige Sanierungsvorhaben im Freigelände des Freilichtmuseum Molfsee erfolgreich zum Abschluss gebracht. Mit einem Investitionsvolumen von 5,9 Millionen Euro – finanziert durch Bund, Land und Mittel des ELER-Programms – konnten Wege, Infrastruktur und 28 historische Gebäude grundlegend erneuert werden. Reetdächer, Fachwerk, Fenster und Türen setzte man instand, Strom- und Wasserleitungen wurden erneuert. Barrieren wie Schwellen, starkes Gefälle oder unebenes Kopfsteinpflaster wurden angeglichen, um die Zugänglichkeit nachhaltig zu verbessern. Neue Pollerleuchten entlang zentraler Wege erhöhen seither die Sicherheit bei Veranstaltungen in den Abendstunden.

Herzstück der inhaltlichen Erneuerung war das Projekt „Licht.Gestalten". In elf ausgewählten Häusern erscheinen heute lebensgroße Projektionen ehemaliger Bewohner*innen, machen Geschichte unmittelbar erfahrbar und berichten vom Alltag vergangener Zeiten.

Realisiert wurde das Format in enger Kooperation mit dem Schleswig-Holsteinischen Landestheater. Schauspieler*innen setzten die von Peter Schanz verfassten Texte filmisch um. So verbindet das Projekt wissenschaftliche Fundierung mit zeitgemäßer Vermittlung – lebendig, anschaulich und nachhaltig wirksam.

Alltagsanmut im Jahr100Haus

12. Dezember 2025 bis 18. Januar 2026: Historische Sammlung trifft aktuelles Kunsthandwerk

Das Jahr100Haus ist ein Ort, an dem sich Geschichte und Gegenwart begegnen. Vom 12. Dezember 2025 bis zum 18. Januar 2026 zeigte das Jahr100Haus im Freilichtmuseum Molfsee die Ausstellung „Alltagsanmut".

Die Schau brachte ausgewählte Objekte der Alltagskultur aus mehreren Jahrhunderten in einen direkten Dialog mit zeitgenössischem Kunsthandwerk und Design. Ausgangspunkt war die Frage, warum selbst ein Mangelbrett des 18. Jahrhunderts Impulse für modernes Gestalten geben kann.

In „Alltagsanmut" griffen die Mitglieder des Berufsverbandes Angewandte Kunst Schleswig-Holstein Strukturen, Materialien und Gebrauchsspuren historischer Stücke auf und entwickelten sie in eigener Formensprache weiter. Vertrautes erschien in neuem Kontext, Gebrauchsspuren wurden zu Gestaltungselementen. Im Gegenüber von Alt und Neu entstanden Resonanzen, die den Blick auf das Alltägliche veränderten und seine besondere Ästhetik sichtbar machten.

Rund 60 Exponate aus Sammlung und Gegenwart waren zu sehen. Führungen und Workshops begleiteten die Ausstellung. Ein besonderer Höhepunkt war das 3. Adventswochenende: Vom 12. bis 14. Dezember präsentierten die beteiligten Kunstschaffenden zusätzliche Arbeiten, die direkt vor Ort erworben werden konnten.

Die Ausstellung wurde von Dr. Kerstin Poehls und Dr. Babette Tewes kuratiert.

Freilichtmuseum
Molfsee

Gottorfer Moorleichen Gäste in Silkeborg

Neues Kapitel in der deutsch-dänischen Kulturfreundschaft

Mit der mehrjährigen Ausleihe zentraler Exponate aus der archäologischen Sammlung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen ist ein neues Kapitel der deutsch-dänischen Kulturkooperation aufgeschlagen worden. Unmittelbar nach der Schließung von Schloss Gottorf im Zuge des Transformationsprojektes MUT wurde die Präsentation der Moorleichen abgebaut. Unter strengen konservatorischen und sicherheitstechnischen Auflagen verließen das Kind von Windeby, der Mann von Damendorf, der Mann von Rendswühren, der Schädel von Osterby sowie der Haarschopf des Mannes von Dätgen im September die Museumsinsel. Verpackt in speziell klimatisierten Transportkisten traten sie ihre Reise nach Dänemark an.

Ziel war das Museum Silkeborg, das anlässlich des 75. Jahrestages der Entdeckung des berühmten Tollund-Mann eine große Sonderausstellung vorbereitet hatte. Seit dem 8. Oktober 2025 sind die „Gottorfer" Moorleichen dort in der Schau „Die Schläfer im Moor" zu erleben. Gemeinsam mit dem Tollund-Mann und der Elling-Frau ist in Silkeborg die weltweit bedeutendste Präsentation außergewöhnlich gut erhaltener Moorfunde zu sehen.

Die Ausleihe ist Teil einer strategischen Intensivierung der Zusammenarbeit mit dänischen Partnern. Stiftungsvorstand Dr. Thorsten Sadowsky betonte, man setze damit ein deutliches Zeichen für gelebte Nachbarschaft im Ostseeraum. Auch

Der Mann von Rendswühren

Foto: © SHLM

Das Kind von Windeby

Foto: © SHLM

Der Schädel von Osterby

Foto: © SHLM

politisch wurde das Vorhaben als Höhepunkt der bilateralen Kulturbeziehungen gewürdigt. In Silkeborg sprach Direktor Ole Nielsen von einer großen Ehre und einem Vertrauensbeweis, da Moorleichen nur äußerst selten "auf Reisen gehen" würden.

Bis zur Wiedereröffnung des modernisierten Schlosses bleiben die Exponate in Dänemark öffentlich zugänglich. Damit wird nicht nur die Bauzeit in Schleswig sinnvoll überbrückt; zugleich rücken Forschung, Vermittlung und internationale Vernetzung in den Fokus. Die Kooperation zeigt beispielhaft, wie anthropologische Funde über Grenzen hinweg wirken und die gemeinsame Geschichte Nordeuropas sichtbar machen.

Museumsinsel Schloss Gottorf

Der Schuhmacher von Haithabu

Andreas Helfert hat sich mit mittelalterlicher Handwerkskunst einen Namen gemacht. Er fertigt Schuhe, die auf Funden aus Haithabu basieren. Vor 15 Jahren hat er erstmals den Sommermarkt in Haithabu besucht. Inzwischen ist er ganz in den Norden gekommen.

Ob in Haithabu damals alle Menschen Schuhe getragen haben? Das vermag auch er nicht zu sagen. Haben Schuhträger sich im Winter besonders vor Kälte geschützt? „Auch darüber gibt es keine genauen wissenschaftlichen Erkenntnisse. Es ist aber naheliegend, dass die Menschen sich in der kalten Jahreszeit trockene Gräser, lose Wolle oder Fell in die Schuhe gelegt haben", sagt Andreas Helfert. Wenn sich einer mit dem Thema auskennt, dann er. Seit vielen Jahren gilt er als Experte fürs Schuhwerk jener Zeit. Mehr als 5.000 Paare hat er nach Originalfunden bereits gefertigt. Seit drei Jahren ist er für das Wikinger Museum tätig, um zusammen mit Kai Zausch das Gelände mit den rekonstruierten Häusern in Schuss zu halten und Besucher*innen wikingerzeitliches Handwerk zu präsentieren. Und genau das ist es auch, was ihn reizt.

Begonnen hat alles Ende der 1990er Jahre mit dem Besuch eines Mittelaltermarktes in Hessen. „Das Lagerleben und die Vorführungen haben mich nachhaltig beeindruckt", sagt Andreas Helfert. Er beginnt, sich intensiv damit zu beschäftigen. Sein Interesse gilt zunächst Gräbern aus dem 6. und 7. Jahrhundert. Ein umfangreich ausgestattetes Fürstengrab auf dem römisch-fränkischen Gräberfeld von Krefeld-Gellep fasziniert ihn besonders. Er baut die Grabbeigaben zusammen mit anderen Handwerkern nach, darunter

Das Haus des Schuhmachers

Foto: © SHLM

ein Sattel, ein Spangenhelm, eine Ringknaufsparta, Doppelmessertaschen. Ihm geht es um Genauigkeit - basierend auf archäologischem Wissen.

Beruflich macht Andreas Helfert zunächst eine Ausbildung zum Raumausstatter, 1999 seinen Meister, direkt im Anschluss noch den Geprüften Restaurator im Raumausstatter-Handwerk. Mitte der 2000er setzt er eine Ausbildung zum Reitsportsattler obendrauf. Er arbeitet als Sattler - aber abends, da beginnt er Schuhe zu nähen. Schuhe, wie die Menschen in der Wikingerzeit sie getragen haben. „Die Fundlage ist hier sehr gut, insbesondere in Haithabu haben wir mehr als 200 Funde. Das Material ist nicht nur sehr umfangreich, sondern auch gut dokumentiert", sagt Andreas Helfert.

Vor 15 Jahren macht er sich schließlich selbstständig, besucht den ersten Sommermarkt am Haddebyer Noor – und viele andere bis hoch ins norwegische Trondheim. Er etabliert sich in der Szene. Sein Name ist gesetzt, wenn es um Schuhe geht. Inzwischen ist er - der sich mit dem Schuhwerk der Menschen von Haithabu so gut auskennt wie kaum ein anderer - im Norden zuhause. Das prickelnde Gefühl, sich an diesem historischen Ort aufzuhalten, ist dabei mehr und mehr einem professionellen Blick gewichen, mit dem Ziel, die Dinge zu erhalten, für andere erlebbar zu machen und nicht zuletzt historisches Handwerk vorzuführen.

Und wie war das jetzt mit den Schuhen? „Es gab einen Grundtypen, den so genannten Wendeschuh. Der wurde links herum genäht und dann umgedreht. Er bestand in der Regel aus Ziegenleder. Auch in anderen Details wie der Machart der Fersen unterschieden sich die Schuhe." So gab es knöchelhohe Schuhe und auch Stiefel. Einige Schuhe bestanden aus einem Stück Leder, andere waren aus mehreren Stücken zusammengesetzt, was entsprechend aufwändiger war. Auch gab es Ziernähte und Randeinfassungen.

Hat es in Haithabu gar richtige Schuhmode gegeben? „Das kann man so sagen. Es war auch damals schon eine Frage des Geldbeutels, ob man nur ein ganz simples Paar trug oder eines mit den Extras", sagt Andreas Helfert.

Veranstaltungen

Herbstmesse in Haithabu

40 Jahre Wikinger Museum – Markt und Museumsgeburtstag am 25. und 26. Oktober 2025

Kunsthandwerk und Handel wie vor 1.000 Jahren standen am letzten Oktober-Wochenende wieder im Mittelpunkt der traditionellen Herbstmesse in Haithabu. Von 9 bis 17 Uhr verwandelte sich das Gelände rund um das Wikinger Museum in einen lebendigen Markt, auf dem Händler*innen und Handwerker*innen ihre Waren anboten und historische Handwerkstechniken vorführten.

Die beliebte Veranstaltung erhielt 2025 jedoch eine besondere Note: Das Wikinger Museum Haithabu feierte sein 40-jähriges Bestehen. Am 1. November 1985 war das Museum nach jahrzehntelanger Planungs- und Überzeugungsarbeit eröffnet worden. Für den damaligen Direktor des Archäologischen Museums auf Schloss Gottorf, Prof. Kurt Schietzel, erfüllte sich damit die Vision, die archäologischen Funde unmittelbar am historischen Ort der einstigen Handelsmetropole zu präsentieren.

Passend zum Jubiläum wurde das Begleitprogramm der Herbstmesse erweitert. Neben den Aktivitäten im Museumsgebäude fanden zahlreiche Angebote auch bei den rekonstruierten Häusern statt. Dort wurde erlebbar, wie sich die Menschen von Haithabu auf die kalte Jahreszeit vorbereiteten. Vorführungen, Mitmachangebote und Begegnungen mit Darsteller*innen vermittelten Einblicke in Handel, Handwerk und Alltag der Wikingerzeit. So verband die Herbstmesse in Haithabu auch im Jubiläumsjahr lebendige Geschichtsvermittlung mit einer atmosphärischen Markttradition – und erinnerte zugleich an vier Jahrzehnte erfolgreicher Museumsarbeit an einem der bedeutendsten archäologischen Fundplätze Nordeuropas.

Zu den Veranstaltungen der Stiftung

Landesmuseen Schleswig-Holstein
Kultur des Nordens

Märkte in Haithabu: lebendige Geschichte unter freiem Himmel

Mit dem Frühjahrsmarkt vom 18. bis 21. April begann traditionell die Open-Air-Saison bei den Wikingerhäusern von Haithabu. Im Sommer erreichte dieses lebendige Treiben seinen Höhepunkt. Beim großen Sommermarkt vom 10. bis 13. Juli pulsierte das Leben rund um die Siedlung besonders intensiv. Teilnehmende aus Deutschland und den angrenzenden Ländern präsentierten historische Handwerkstechniken, boten Repliken archäologischer Funde an und vermittelten eindrucksvoll, wie vielfältig Handel und Alltag in einem der bedeutendsten Handelsplätze Nordeuropas vor rund 1.000 Jahren gewesen sein mögen.

Gemeinsam mit der Herbstmesse bildeten die Märkte auch 2025 wieder Höhepunkte im Veranstaltungsprogramm des Wikinger Museums Haithabu. Mehr als 16.000 Besucher*innen nutzten die drei Veranstaltungen, um in die faszinierende Welt der Wikingerzeit einzutauchen.

Gottorfer Landmarkt

Am 18. Mai 2025 verwandelte sich die Schlossinsel Gottorf erneut in einen lebendigen Treffpunkt rund um Nachhaltigkeit, Handwerk und Genuss. Vorführungen wie Schafschur, Hütehunde- und Kutschfahrten, Mitmachaktionen für Kinder sowie Informationsstände zu nachhaltigem Leben machten den Markt zu einem beliebten Frühjahrsereignis. Rund 120 Ausstellende präsentierten ihre Produkte und Ideen – etwa 7.300 Besucher*innen nutzten die Gelegenheit, die besondere Atmosphäre auf der Museumsinsel zu genießen.

Jetzt ist Schloss – Die Gottorfer Finissage

Am 31. August 2025 verabschiedeten sich die Landesmuseen mit einer großen Finissage von Schloss Gottorf in seiner bisherigen Form. Rund 75 Jahre nach dem Einzug der Landesmuseen in das historische Gebäude beginnt eine umfassende Erneuerung (siehe Highlights, Seite 10 & 11).

Unter dem Motto „An Gottorf muss man glauben!" waren Freundinnen und Freunde des Museums eingeladen, gemeinsam Abschied zu nehmen. Von 11 bis 18 Uhr öffneten sich die Türen für ein vielfältiges Programm auf der Schlossinsel. Kuratorinnen und Kuratoren boten fortlaufend Kurzführungen durch die Ausstellungen von Kunst und Archäologie an. Vorträge zur Geschichte des Hauses und zu den Zukunftsplänen des MUT-Projekts verbanden Rückblick und Ausblick. Die Finissage wurde so zu einem emotionalen Moment zwischen Erinnerung, Abschied und Vorfreude auf das neue Schloss Gottorf.

Herbstmarkt in Molfsee: Tradition und Handwerk

Der Molfseer Herbstmarkt gehört zu den beliebtesten Höhepunkten im Veranstaltungsjahr. Auch 2025 zog das traditionsreiche Marktgeschehen wieder ein großes Publikum an: Rund 45.000 Besucher*innen kamen in das weitläufige Gelände des Museums, um Handwerk, regionale Spezialitäten und herbstliche Atmosphäre zu erleben.

Zwischen historischen Bauernhäusern, Scheunen und Werkstätten präsentierten zahlreiche Aussteller*innen traditionelles Kunsthandwerk, kunstvolle Unikate und kulinarische Produkte aus der Region. Vorführungen historischer Handwerkstechniken, Musik und vielfältige Mitmachangebote machten den Markt zu einem Erlebnis für die ganze Familie.

Gemeinschaft als künstlerisches Prinzip

Vorbereitungen für Rebecca Louise Law an drei Museumsstandorten

Mit der Ausstellung „State of Nature" der britischen Künstlerin Rebecca Louise Law bereiteten die Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen 2025 ein außergewöhnliches Projekt vor, das mehrere Standorte miteinander verbindet. Auf der Museumsinsel Schloss Gottorf, im Freilichtmuseum Molfsee und im Jüdischen Museum Rendsburg entstanden die Grundlagen für Installationen aus tausenden getrockneten Pflanzen – und zugleich ein partizipatives Projekt, das Menschen im ganzen Land einbezog.

Charakteristisch für die Arbeitsweise der Künstlerin ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen Communities. Pflanzen werden nicht nur als Material verwendet, sondern gemeinsam angebaut, geerntet, getrocknet und in Handarbeit verarbeitet. Damit wird der Entstehungsprozess selbst zu einem sozialen und künstlerischen Ereignis.

Bereits zu Beginn des Jahres 2025 startete eine landesweite Mitmachaktion. Gemeinsam mit den Sparkassen in Schleswig-Holstein verteilten die Landesmuseen Saatguttüten, die Bürgerinnen und Bürger in ihren Gärten aussäen konnten. Die Aktion sollte nicht nur Aufmerksamkeit für das Ausstellungsprojekt schaffen, sondern zugleich eine breite Beteiligung ermöglichen: Die Pflanzen wurden über den Sommer hinweg gepflegt, im Spätsommer geerntet und im September in den Museen abgegeben.

Ergänzt wurden diese Beiträge durch Pflanzen aus den eigenen Gärten und Flächen der Museen. Auch im Gottorfer

Barockgarten ernteten Kolleg*innen geeignete Pflanzen, die anschließend sorgfältig getrocknet und für die weitere Verarbeitung vorbereitet wurden.

Ein zentraler organisatorischer und sozialer Ort des Projektes war der eigens gegründete "Blomentüddelclub". An allen beteiligten Standorten trafen sich im Laufe des Jahres regelmäßig Interessierte, um gemeinsam Blumen, Gräser und Getreide zu verarbeiten. In Workshops und offenen Treffen wurden die Pflanzen sortiert, gebunden und als Elemente zur Ausstellung vorbereitet. Die Treffen entwickelten sich rasch zu lebendigen Begegnungsorten, an denen Menschen unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Hintergründen miteinander ins Gespräch kamen und gemeinsam am Entstehungsprozess der Kunstwerke mitwirkten.

◄ Die Künstlerin Rebecca Louise Law begleitete einige der Workshops und leitete die Blomentüddler*innen an.

Das partizipative Vorgehen entspricht dem Selbstverständnis moderner Museumsarbeit. Museen verstehen sich heute zunehmend als Orte des Dialogs und der Teilhabe, an denen Besucherinnen und Besucher nicht nur Inhalte rezipieren, sondern aktiv an kulturellen Prozessen beteiligt sind.

Die Vorbereitungen im Jahr 2025 machten deutlich: Gemeinschaft, Handarbeit und Natur bilden nicht nur die Grundlage der künstlerischen Arbeiten von Rebecca Louise Law, sondern auch ein verbindendes Element zwischen den Museen und der Gesellschaft. Zahlreiche helfende Hände aus ganz Schleswig-Holstein trugen dazu bei, dass aus einer Idee ein gemeinschaftlich getragenes Ausstellungsprojekt entstehen konnte.

In aller Kürze

Zehn Millionen Besuche seit Stiftungsgründung

Einen besonderen Meilenstein konnte die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen mit ihren Häusern 2025 verzeichnen: Seit der Gründung der Stiftung im Oktober 1999 wurden insgesamt zehn Millionen Besuche gezählt. Damit bestätigen die Museen ihre große kulturelle Strahlkraft und ihre zentrale Rolle im gesellschaftlichen Leben des Landes.

Eine aktuelle Auswertung zeigt zudem die starke regionale Bindung: 58,3 Prozent der Besuchenden stammen aus Schleswig-Holstein. Rechnerisch bedeutet das, dass jede Bürgerin und jeder Bürger des Landes in den vergangenen 25 Jahren fast zweimal eines der Landesmuseen besucht hat.

Auch Ministerpräsident Daniel Günther gratulierte zu diesem Erfolg und würdigte die Landesmuseen als Orte kultureller Qualität, gesellschaftlicher Teilhabe und historischer Bildung.

Für Vorstand Dr. Thorsten Sadowsky ist der Meilenstein zugleich Auftrag für die Zukunft: „Diese Zahlen sind nicht nur sehr erfreulich, sie sprechen für sich – als Ausdruck gelebter kultureller Teilhabe und bürgerschaftlichen Vertrauens. Der zehnmillionste Besuch ist ein starkes Signal, nun müssen wir gemeinsam die Zukunft der Landesmuseen strukturell und finanziell nachhaltig absichern."

Mit Blick auf anstehende Modernisierungen, insbesondere auf der Museumsinsel Schloss Gottorf, setzt die Stiftung daher auf breite gesellschaftliche Unterstützung, damit die Landesmuseen auch künftig Orte lebendiger Begegnung mit Geschichte, Kunst und Kultur bleiben.

Sonderedition MUT 2025 – Die Gottorfer Fliese

Ein Stück Gottorfer Geschichte für den guten Zweck: Anlässlich der Schließung des Schlosses zur Begleitung des MUT-Projekts erschien 2025 eine limitierte Sonderedition der „Gottorfer Fliese“. Sie wurde nach dem Vorbild historischer Tonfliesen gefertigt, die bei Bauarbeiten im Schloss entdeckt wurden und einst Wohnräume schmückten. In warmem Goldocker gehalten, steht sie symbolisch für das alte Schloss und den Aufbruch in eine neue Gottorfer Zukunft. Jede Fliese ist nummeriert und wird mit einem passenden Ständer geliefert. Erhältlich ist die Fliese über den Online-Museumsshop.

20 Jahre Gottorfer Globus

Im Mai 2025 feierte die Rekonstruktion des Gottorfer Globus ihr 20-jähriges Bestehen. Seit zwei Jahrzehnten fasziniert der begehbare barocke Himmels- und Erdglobus im Globushaus auf der Museumsinsel Schloss Gottorf Besucher*innen aus aller Welt. Aus Anlass des Jubiläums lud das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte zu einer besonderen Vortragsreihe ein, die Geschichte, Technik und Bedeutung des einzigartigen Objekts in den Blick nahm.

Den Auftakt machte am 15. Mai der Astronomiehistoriker Dr. Felix Lühning. Es folgten Vorträge von Jochen Sörensen, dem Erbauer des heutigen Nachbaus, sowie von Prof. Dr. Ulrich Schneider, der die Rekonstruktion wissenschaftlich begleitet

hatte. Die Referenten gewährten Einblicke in die Entstehungsgeschichte des „ersten Planetariums der Welt“ und in seine bis heute anhaltende Faszination.

Ergänzt wurde das Programm durch thematische Führungen im Globushaus, bei denen Ulrich Schneider das barocke Weltmodell mit aktuellen Fragen rund um unseren Planeten in Beziehung setzte.

Neue Flügel für die Bockwindmühle

Mitten im Sommer hat das Freilichtmuseum Molfsee eines seiner markantesten Gebäude wieder zum Leben erweckt: Die rund 300 Jahre alte Bockwindmühle präsentiert sich nach einer aufwendigen Sanierung mit vier neuen Flügeln. Mehr als 50.000 Euro und die Arbeit eines spezialisierten Mühlenbau-Betriebs aus Winsen an der Luhe waren nötig, um die historische Holzkonstruktion zu erneuern. Verarbeitet wurden dabei unter anderem mächtige Eichenbalken und zahlreiche Meter Lärchenholz.

Möglich wurde die Sanierung durch die Unterstützung zweier Förderinstitutionen. Den Großteil der Kosten für Bau und Montage von drei der vier Mühlenflügel übernahm der nordfriesische Energieversorger GP Joule. Der Förderverein Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum e.V. finanzierte den vierten Flügel.

Deutsch-dänisches Schulprojekt „Gudruns Reise“

Mit dem Unterrichtsprojekt „Gudruns Reise“ haben das Wikinger Museum Haithabu, das Danevirke Museum und Kongernes Jelling im März ein gemeinsames deutsch-dänisches Bildungsangebot für Schulkinder entwickelt. Die Comicfigur Gudrun führt Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren mit Geschichten, Rätseln und einem Animationsfilm durch die Welt der Wikingerzeit in Haithabu, am Danewerk und in Jelling. Das Material verbindet moderne Geschichtsvermittlung mit der Möglichkeit, die historischen Orte selbst zu besuchen.

Szene aus „Gudruns Reise“
© Bjørk Mathias Friis

40 Jahre Wikinger Museum Haithabu

Am 1. November 2025 wurde das Wikinger Museum Haithabu 40 Jahre alt. Das Jubiläum bot Anlass, die anhaltende Faszination der Wikingerzeit zu beleuchten. Serien, Mythen und Figuren wie Wickie prägen bis heute die öffentliche Wahrnehmung – doch das Museum setzt dem differenzierte Forschung entgegen.

Dabei zeigt sich, wie dynamisch der Blick auf die Wikingerzeit ist: Neue Deutungen archäologischer Funde, etwa zur sogenannten Kriegerin von Birka oder aktuelle Debatten über Rollenbilder und Gesell-

Vor 40 Jahren entstand am Haddebyer Noor das Wikinger Museum Haithabu – unter anderem mit der prägenden Schiffshalle.

schaft prägen auch die wissenschaftliche Diskussion. Zugleich richtet sich der Blick immer wieder konkret auf den Ort selbst. Denn Haithabu ist archäologisch noch lange nicht ausgeschöpft: Bislang wurden nur etwa fünf Prozent der Fundstellen ausgegraben. Der überwiegende Teil der Siedlung liegt weiterhin im Boden – und damit auch unzählige Geschichten über das Alltagsleben, religiöse Praktiken und soziale Strukturen der Wikingerzeit.

Generalüberholung für die „Erik Styrimathr“

Das Segelboot „Erik Styrimathr“ wurde nach dem Ende der Saison in der Werft des weltweit renommierten Vikingeskipsmuseet im dänischen Roskilde umfassend überholt. Nach rund zehn Jahren Einsatz hatten Wind, Wetter und zahlreiche Fahrten auf Schlei und Haddebyer Noor deutliche Spuren hinterlassen.

Die „Erik Styrimathr“ wurde 2014 von Bootsbauer Kai Zausch nach wikingerzeitlichen Bauprinzipien gefertigt. Sie orientiert sich an kleinen Allzweckbooten der Wikingerzeit. Gesegelt wird sie von einer erfahrenen Crew aus der Reenactment-Szene – als lebendiges Beispiel wi-

Die „Erik Styrimathr“ ist in der Werft des weltbekannten Vikingeskipsmuseet Roskilde generalüberholt worden.

Erträge | Vermögen | Finanzen

Vermögens- und Finanzlage

Im Geschäftsjahr 2025 erlöste die Stiftung aus Eintrittsgeldern, Gruppenangeboten und dem Verkauf eigener Publikationen insgesamt 3,201 Mio. €. Darüber hinaus wurden Erträge aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von T€ 488 sowie aus Dienstleistungen für Dritte in Höhe von T€ 347 erzielt, davon T€ 347 für die Tochtergesellschaft SHLM Service GmbH. Spenden, Sponsorings, Ausschüttungen von Fördervereinen sowie öffentliche Zuschüsse und Drittmittel zur Förderung von Ausstellungen, Projekten und zum Ankauf von Sammlungsgegenständen flossen der Stiftung im Berichtsjahr in einer Gesamthöhe von 1,591 Mio. € zu. Die Sammlungen wurden 2025 zudem durch Sachspenden im Gesamtwert von T€ 208 gestärkt.

Die Eigenerträge der Stiftung bewegten sich damit weiterhin auf einem hohen Niveau und unterstreichen die Bedeutung der Landesmuseen als kulturelle Einrichtungen mit großer öffentlicher Reichweite.

Zur Deckung der laufenden Betriebskosten gewährte das Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur (MBWFK) der Stiftung Zuwendungen in Höhe von insgesamt 13,783 Mio. €. Hiervon entfielen 10,983 Mio. € auf den laufenden Betrieb sowie 2,8 Mio. € auf Investitionen und Bauunterhaltung.

Die institutionelle Förderung des Landes bildet weiterhin die wesentliche Grundlage für die Erfüllung des Stiftungsauftrags und die nachhaltige Entwicklung der Museumsstandorte.

Unter Berücksichtigung der sonstigen Steuern erwirtschaftete die Stiftung 2025 vor Einbeziehung der Sondervermögen ein positives Jahresergebnis von T€ 127. Die wirtschaftliche Lage der Stiftung war im Berichtsjahr insgesamt stabil.

Der Fehlbetrag der Sondervermögen in Höhe von T€ 95 wird durch Entnahmen aus den Umschichtungsergebnissen und der Kapitalrücklage kompensiert. Der Mittelvortrag erhöht sich dadurch von 1,082 Mio. € auf 1,208 Mio. €.

Eigenkapital und Sonderposten bilden mit insgesamt 471,342 Mio. € rund 88,7 % der Bilanzsumme. Für Personal- und sonstige Verpflichtungen wurden Rückstellungen in Höhe von 1,179 Mio. € gebildet. Mit Ausnahme eines Darlehens von noch T€ 275 bestehen keine Bankverbindlichkeiten. Die Stiftung führt ihre Bankkonten ausschließlich auf Guthabenbasis; zum Bilanzstichtag bestanden Bankguthaben und Kassenbestände von insgesamt 1,906 Mio. €.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen beliefen sich zum Bilanzstichtag auf T€ 620 und lagen damit deutlich unter dem Vorjahreswert. Die sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 40,136 Mio. € bilden im Wesentlichen bereits bewilligte, jedoch zum Bilanzstichtag noch nicht verwendete Fördermittel für laufende und zukünftige Projekte ab. Die hohe Summe bewilligter Fördermittel verdeutlicht die erfolgreiche Einwerbung externer Mittel für Ausstellungen, Sammlungen sowie Bau- und Entwicklungsprojekte der Stiftung.

Vom Anlagevermögen entfallen 318,5 Mio. € auf Sammlungsgegenstände. Weitere 152,3 Mio. € sind in Grundstücken, Immobilien, technischen Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Anlagen im Bau gebunden. Mit 39,946 Mio. € stellen die sonstigen Vermögensgegenstände die größte Position des Umlaufvermögens dar. Hierbei handelt es sich insbesondere um Forderungen aus noch nicht abgerufenen, jedoch bereits verbindlich zugesagten Fördermitteln in Höhe von 38,454 Mio. €.

Gewinne | Verluste

Gewinn- und Verlustrechnung

vom 01. Januar 2025 bis 31. Dezember 2025

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

	GESCHÄFTS-JAHR	VORJAHR
	TEUR	TEUR
1. Umsatzerlöse	4.086	4.140
2. Andere aktivierte Leistungen	141	0
3. sonstige betriebliche Erträge	24.206	21.512
4. Materialaufwand	-831	-501
5. Personalaufwand	-9.816	-8.950
6. Abschreibungen	-3.041	-3.163
7. sonstige betriebliche Aufwendungen	-14.637	-14.458
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	21	13
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-11	-10
10. Steuern	-33	0
11. Ergebnis nach Steuern	**85**	**-1.417**
12. Sonstige Steuern	40	-271
13. Erträge aus Sondervermögen	1.059	972
14. Aufwendungen aus Sondervermögen	-1.154	-1.030
15. Ergebnis aus Sondervermögen	**-94**	**-57**
16. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**32**	**-1.746**
17. Verwendung Ergebnis aus Sondervermögen	94	57
18. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	1.081	2.770
19. Entnahme aus der Kapitalrücklage	0	0
20. Mittelvortrag	**1.208**	**1.081**

Bilanzen

Bilanz zum 31. Dezember 2025

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

AKTIVA	GESCHÄFTS-JAHR	VORJAHR
	TEUR	TEUR
A. Anlagevermögen	**471.351**	**470.624**
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	78	62
II. Sachanlagen	470.842	470.231
III. Finanzanlagen	431	331
B. Umlaufvermögen	**42.026**	**48.736**
I. Vorräte	0	0
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	40.121	47.605
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.905	1.131
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**229**	**125**
D. Sondervermögen	**18.083**	**19.816**
Summe Aktiva	**531.690**	**539.302**

PASSIVA

	GESCHÄFTS-JAHR	VORJAHR
	TEUR	TEUR
A. Eigenkapital	**412.608**	**414.482**
I. Stiftungskapital	322.920	322.920
II. Kapitalrücklage	88.480	88.480
III. Mittelvortrag	1.208	1.081
B. Sonderposten	**58.733**	**57.908**
I. Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen	49.386	48.770
II. Sonderposten für Spenden in das Anlagevermögen	9.347	9.138
C. Rückstellungen	**1.179**	**1.319**
D. Verbindlichkeiten	**41.031**	**47.644**
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	275	280
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	620	2.089
III. sonstige Verbindlichkeiten	40.136	45.275
E. Rechnungsabgrenzungsposten	**55**	**131**
F. Sonderverpflichtung	**18.083**	**19.816**
Summe Passiva	**531.690**	**539.302**

Gästezahlen

Besucherinnen und Besucher 2024 – 2025

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

	2025	2024	2024/25
Museumsinsel Schloss Gottorf*	117.132	144.147	-18,7 %
Wikinger Museum Haithabu	169.971	159.943	6,3 %
Freilichtmuseum Molfsee	133.880	139.757	-4,2 %
Gottorfer Globus	11.016	12.087	-8,9 %
Barockgarten	40.630	44.268	-8,2 %
Jüdisches Museum Rendsburg	7.025	7.403	-5,1 %
Eisenkunstguss Museum	7.144	4.071	75,5 %
Gesamte Stiftung	**486.798**	**511.676**	**-4,9 %**

* Schloss Gottorf ist seit September 2025 zur "Modernisierung im Rahmen des MUT-Projekts" geschlossen. Im Vorjahr kamen im Zeitraum September bis Dezember rund 35.000 Gäste ins Schloss. Demnach wäre ohne die Schloss-Schließung 2025 voraussichtlich ein erneutes Rekordjahr mit mehr als 520.000 Besuchen geworden.

Landesmuseen Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.

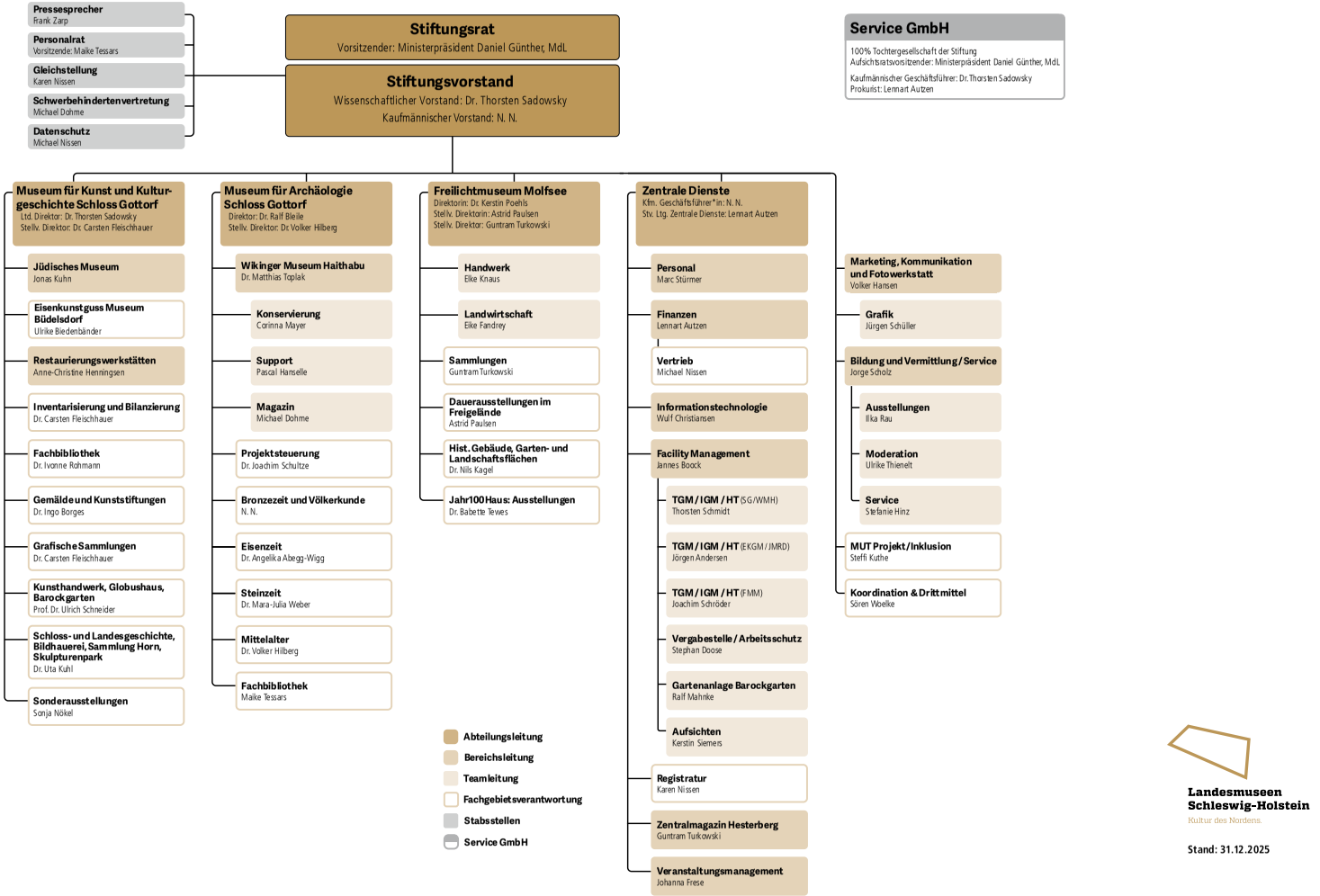
Gebäudemanagement

Baumaßnahmen aus Sondermitteln

PROJEKTE	BAUKOSTEN GESAMT	BAUKOSTEN 2025
	EUR	EUR
Masterplan – Errichtung eines Erweiterungsbaues und Neugestaltung der Dauerausstellungen im Schloss Gottorf	42.488.602,12	3.396.322,00
Modernisierung und Barrierefreiheit im Kloster Cismar	3.533.070,00	630.401,51
Sanierung Häuser Molfsee	5.537.758,11	1.320.090,77
Modernisierung Stiftung Horn und Globushaus	2.612.891,00	1.283.274,22

ZEITRAUM / ZUWENDUNGSGEBER
2017 – 2029 15,6 Mio. Euro BKM (Bund) Eigenmittel SHLM, Zuwendung Freundeskreis Schloss Gottorf 25,6 Mio. Euro Land S-H aus Sondervermögen IMPULS 2021 – 2029
2021 – 2026 0,8 Mio. Euro BKM (Bund), 1,0 Mio. Euro Land SH (davon rd. 187 T Euro aus IMPULS - Fonds für Barrierefreiheit), Spenden, Eigenmittel SHLM
2023 – 2025 1,2 Mio. Euro Land S-H (ELER) und 2,7 Mio Euro BKM (Bund), 1,1 Mio. Euro inst. Landesförderung und 0,5 Mio. Euro Förderverein Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum e. V
2024 – 2026 1,2 Mio. Euro BKM (Bund) 0,9 Mio. Euro Kulturhaushalt (MBWFK) 0,38 Mio. Euro inst. Landesförderung und 0,21 Mio. Euro Eigenmittel

Führungs- und Fachverantwortungen
in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen



Landesmuseen Schleswig-Holstein
Kultur des Nordens.

Stand: 31.12.2025

Mitglieder des Stiftungsrats

Vorsitzender

Daniel Günther
Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein

Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Dorit Stenke
Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Mitglieder

Prof. Dr. Utz Schliesky
Vorsitzender Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum e.V.

Gabriele Wachholtz
Vorsitzende Freundeskreis Schloss Gottorf e.V.

Ricarda Meyer
Kanzlerin der Christian-Albrechts-Universität Kiel

Martin Habersaat MdL
Vorsitzender des Bildungsausschusses des S-H Landtages

Maike Tessars
Vorsitzende Personalrat SHLM

Mit beratender Stimme

Karen Nissen
Gleichstellungsbeauftragte SHLM

Stand: 31. Dezember 2025

Wir wurden unterstützt von

Abfallwirtschaft Rendsburg-Eckernförde GmbH
Abfallwirtschaft Schleswig-Flensburg (ASF)
AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg
AktivRegion Mittelholstein
Alexander von Humboldt-Stiftung
Amt Haddeby
Andreas Möller Hamburg
Anscharcampus Kiel
A.P. Møller Fonden
Arbeitskreis Selbstständiger Kulturinstitute e. V.
Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein
ARGE e.V. (Wohnen neu denken)
Artefact gGmbH
Ausbildungszentrum Bau e. V.
BDA-WIA Women in Architecture
Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)
Berufsverband Angewandte Kunst Schleswig-Holstein
Berufsverband Deutscher Architektinnen und Architekten Schleswig-Holstein
Bücherstube Flintbek
Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V.
BUND SH
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Bundesverband Museumspädagogik
Danevirke Museum, Dannewerk
Die Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Dr. Dietrich Schulz-Kunststiftung
Ernst von Siemens Kunststiftung, München
Eva Koj
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Haddeby
Europäische Union
Europa Universität Flensburg
Fielmann AG, Hamburg
Förderkreis Kloster Cismar e. V.
Förderverein Archäologie Schloss Gottorf e. V.
Förderverein Freundeskreis Eisenkunstgussmuseum Büdelsdorf e. V.
Förderverein Historische Meierei Voldewraa e. V.
FRANK
Freundeskreis Jüdisches Museum Rendsburg e. V.
Freundeskreis Schloss Gottorf e. V.
Friedrich Karl Gotsch-Stiftung
Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung
Galerie Rainer Gröschl, Kiel
Gemeinde Kaiser-Wilhelm-Koog
Gemeinde Molfsee
Georg Tappert-Stiftung
Gesellschaft für Energie und Klimaschutz SH
Haddebyer Wirtschaftskreis
Hannelore Frank, Damlos
Harm Paulsen
Hermann Reemtsma Stiftung
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Kiel
Hochschule für Bildende Künste Dresden
IKEA, Kiel
Innung des Baugewerbes Eckernförde – Kiel – Plön
Interreg Deutschland-Danmark
Interessengemeinschaft Historischer Alltag e. V.
Jens Jacobsen, Flensburg
Jörg Hagenacker, Flensburg
Karin Hansen
Katrin Mack, Hamburg
Kieler Fenster
Kieler Volksbank
Kirsten Frank, Frankfurt
Königlich Dänische Botschaft, Berlin
Kreis Schleswig-Flensburg
Kulturring in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft
Kulturstiftung der Länder
Kulturstiftung des Bundes
Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg
Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein
Kunststiftung Dr. Hans-Joachim und Elisabeth Bönsch
LAG Schlei-Ostsee
Land Schleswig-Holstein
Land Schleswig-Holstein – IMPULS 2040 – Infrastrukturmodernisierungsprogramm für unser Land Schleswig-Holstein
Landesamt für Landwirtschaft und nachhaltige Landentwicklung
Landesbeauftragter für politische Bildung
LandFrauenVerband Schleswig-Holstein
Landesverband Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.
Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA), Mainz
Lürssen-Kröger-Werft, Schacht-Audorf
Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur SH
Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung SH
Museumsdorf Volksdorf
Muthesius Kunsthochschule
Nahverkehrsverbund Schleswig-Holstein GmbH
NDR Kultur
NordBau
Nordbauern Schleswig-Holstein e. V.
Nord-Ostsee Sparkasse (Nospa)
ppp Architekten + Stadtplaner

Provinzial
Rainer Fetting
RECASE Regenerative Energien GmbH
Schleswiger Stadtwerke
Schleswiger Volksbank
Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum e. V.
Schleswig-Holsteinischer Heimatbund e. V.
Schleswig-Holsteinisches Landestheater und Sinfonieorchester GmbH
Schleswig-Holstein Netz GmbH
Selk-Harder-Stiftung
Sparkassen in Schleswig-Holstein
Staatskanzlei Schleswig-Holstein
Stadt Büdelsdorf
Stadt Kiel
Stadt Rendsburg
Stadt Schleswig
Stadtmuseum Schleswig
Stephan Lenz, Kiel
Stiftergemeinschaft der Förde Sparkasse
Stiftung Drachensee
Stiftung Rolf und Bettina Horn
Susanne Juliette Koch
Technikgeschichte (Dampfklub) Schleswig-Flensburg
TextilHandWerk e.V.
TH Lübeck
Ursula Schneider, Rehm-Flehde-Bargen
UV Nord
Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte
VSB Neue Energien Deutschland GmbH
VHS Flintbek
Volkswagen-Stiftung
Werkforum Kieler Fenster
WetterWelt GmbH
Willumsens Museum, Frederikssund
Windenergiepark Westküste GmbH
ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
und viele mehr …

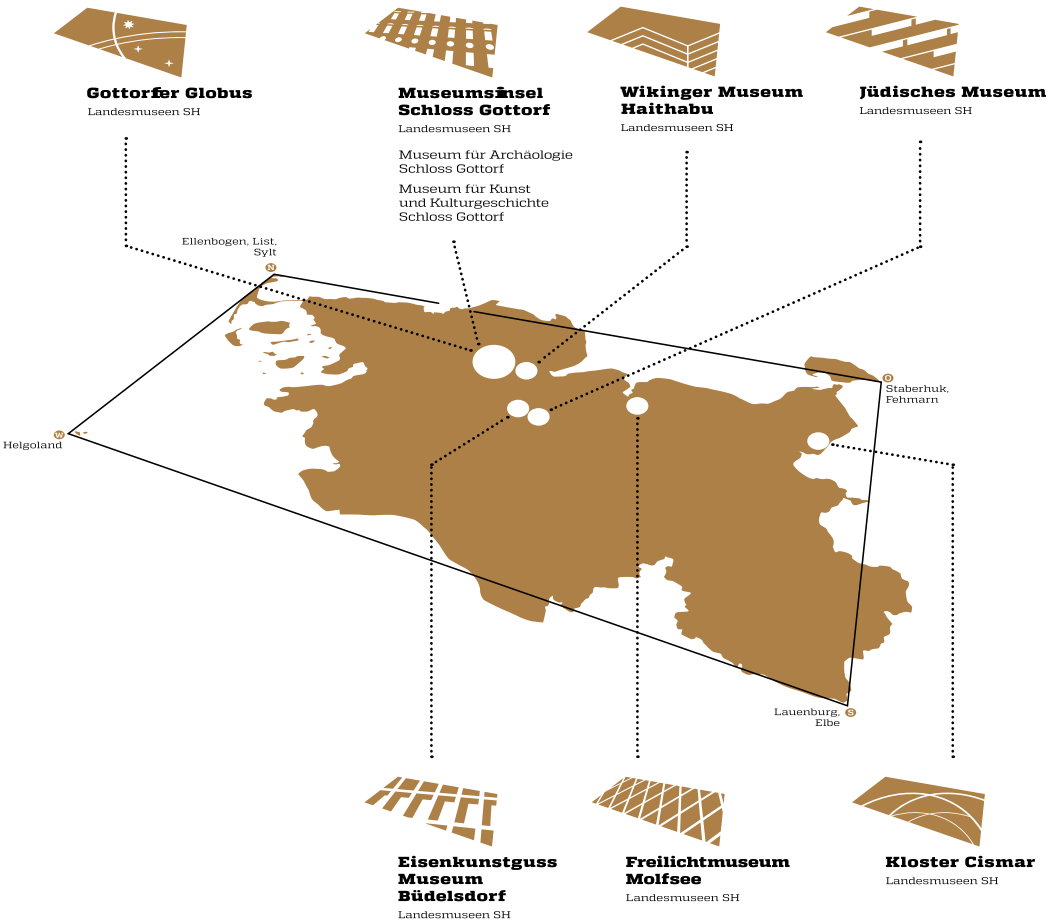


Foto: © Oliver Specht

IMPRESSUM

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

Schloss Gottorf
D-24837 Schleswig
www.landesmuseen.sh

Stiftungsvorstand:
Dr. Thorsten Sadowsky
N.N.

Projektleitung:
Silke Philipsen

Grafik:
Jürgen Schüller

Verantwortlich:
Volker Hansen

Konzept:
BÜRO OEDING
www.buerooeding.de

Fotos (wenn nicht anders angegeben):
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

Museumsinsel
Schloss Gottorf

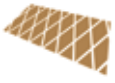
Gottorfer Globus

Jüdisches Museum

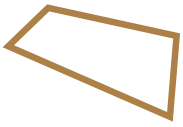
Eisenkunstguss
Museum
Büdelsdorf

Kloster Cismar

Wikinger Museum
Haithabu



Freilichtmuseum
Molfsee



Landesmuseen
Schleswig-Holstein

Kultur des Nordens.